

Der Enzthäler.

Anzeiger und Unterhaltungsblatt für das Enzthal und dessen Umgegend.

Amtsblatt für den Oberamtsbezirk Neuenbürg.

51. Jahrgang.

Nr. 44.

Neuenbürg, Sonntag den 19. März

1893.

Erscheint Dienstag, Donnerstag, Samstag und Sonntag. — Preis vierteljährlich 1 M 10 S, monatlich 40 S; durch die Post bezogen im Oberamtsbezirk vierteljährlich 1 M 25 S, monatlich 45 S, außerhalb des Bezirks vierteljährlich 1 M 45 S — Einrückungspreis für die 1spaltige Zeile oder deren Raum 10 S.

Amtsliches.

Bekanntmachung

des Ministeriums des Innern betr. den Vollzug des Reichsgesetzes vom 19. Mai 1891 über die Prüfung der Läufe und Verschlüsse der Handfeuerwaffen.

Nach der Kaiserlichen Verordnung vom 20. Dezember 1892 (R.G.B. S. 1055) tritt das Reichsgesetz vom 19. Mai 1891 betreffend die Prüfung der Läufe und Verschlüsse der Handfeuerwaffen (R.G.B. S. 109) am 1. April d. J. in seinem vollen Umfang nach in Kraft. Nach diesem Zeitpunkt dürfen in Deutschland die der Prüfung und Abstempelung unterliegenden Handfeuerwaffen ohne die vom Bundesrat vorgeschriebenen Stempel nur dann noch feilgehalten oder in den Verkehr gebracht werden, wenn sie vorher mit dem von dem Bundesrat bestimmten „Vorratszeichen“ versehen sind (§ 5 des Gesetzes). Ueber letzteres trifft Ziffer 22 der Bekanntmachung des Reichskanzlers vom 28. Juni 1892 (R.G.B. S. 674) nähere Bestimmung.

1) Die Anbringung des Vorratszeichens hat auf Antrag der Beteiligten zu erfolgen.

- a. in den Städten Stuttgart, Ulm, Ludwigsburg, Heilbronn, Neutlingen und Ravensburg durch die dortigen Ortspolizeibehörden,
- b. im übrigen durch die K. Zentralstelle für Gewerbe und Handel in Stuttgart.

Die Ortspolizeibehörden anderer Gemeinden als der unter a) bezeichneten können die Anbringung der Vorratszeichen gleichfalls übernehmen. Sie haben dies der Zentralstelle für Gewerbe- und Handel anzuzeigen.

Die Ortspolizeibehörden sind befugt, aber nicht verpflichtet, auch die Stempelung von Waffen solcher Antragsteller vorzunehmen, welche nicht im Gemeindebezirk wohnen oder ein Gewerbe betreiben.

2) Die Vorratszeichen werden auf den zu diesem Zweck zu übersendenden Handfeuerwaffen von der nach Ziffer 1 zuständigen Behörde unentgeltlich angebracht. Die Kosten der Anbringung fallen der damit betrauten Behörde zur Last. Die Ausgaben für Fracht und Porto und sonstige Kosten des Transports, insbesondere des Verpackungsmaterials hat jedoch der Antragsteller zu tragen. Die Einsendung, sowie die Rückführung der Waffen erfolgen auf Gefahr des Antragstellers, für die Rückführung hat die das Vorratszeichen anbringende Behörde Sorge zu tragen.

3) Den Ortspolizeibehörden werden die Stempel für die Vorratszeichen auf Rechnung der betreffenden Gemeinden von der K. Zentralstelle für Gewerbe und Handel geliefert. Die Verwendung anderer Stempel ist unstatthaft.

Nach vollendeter Stempelung der vor dem 1. April eingelieferten Waffen sind die Stempel zu vernichten.

4) Für das Verfahren bei der Stempelung sind die Vorschriften der Ziffer 20 und 22 der Bekanntmachung des Reichskanzlers vom 22. Juni 1892 (R.G.B. S. 674) maßgebend. Das Ausschlagen des Vorratszeichens muß durch Sachverständige erfolgen. Die Waffen sind sorgsam zu behandeln.

5) Ueber die gestempelten Waffen ist von der Behörde eine Liste zu führen, in welche der Einsender, die Zahl und die nähere Bezeichnung der Waffen einzutragen sind. Die Liste ist zu verwahren.

Stuttgart den 6. März 1893.

Schmid.

Neuenbürg.

Die Ortspolizeibehörden

werden auf den Min.-Erlaß vom 6. d. Mts., betr. den Vollzug des Reichsgesetzes vom 19. Mai 1891 über die Prüfung der Läufe und Verschlüsse der Handfeuerwaffen (Staatsanzeiger Nr. 56), hiedurch aufmerksam gemacht, mit dem Auftrag die betreffenden Gewerbetreibenden entsprechend zu befehlen.

Den 17. März 1893.

K. Oberamt.
Maier, A.B.

Neuenbürg.

An die Ortsvorsteher

Die Ortsvorsteher werden unter Hinweisung auf § 15 der Minist.-Verfügung vom 28. Oktober 1890 betr. die Vollziehung des Gesetzes über die Kommunalbesteuerung des Hausiergewerbebetriebs (Reg.-Bl. S. 280 ff.), sowie auf den Minist.-Erlaß vom 30. Mai 1892 (Amtsbl. S. 149) aufgefordert, dafür zu sorgen, daß die von den Gemeindepflegern pro 1. April 1892/93 angelegten amtstörperschaftlichen Hausiergewerbe-Ausdehnungs-Abgaben mit den vorgeschriebenen Kapiats-Auszügen bei der Steuer-Abrechnung auf 1. April 1893 an die Oberamtspflege abgeliefert werden.

Zur Benützung der Kapiats-Auszüge werden den Gemeindepflegern mit nächster Post Formulare zugehen, in welche sämtliche pro 1892/93 zum Ansatz gekommenen Abgaben, auch die bereits abgelieferten aufzunehmen sind.

Von denjenigen Gemeindepfleger, bei welchen solche Abgaben nicht angefallen sind, sind Fehrlunkunden einzusenden.

Den 17. März 1893.

K. Oberamt.
Maier, A.B.

K. Amtsgericht Neuenbürg.

Oeffentliche Zustellung.

Der Lederhändler **Stefan Schneider** in Kuppenheim (Baden), vertreten durch Rechtsanwalt Dr. Bogel in Rastatt, klagt gegen den mit unbekanntem Aufenthalt abwesenden **Philipp Thoma**, Schuhmacher von Bernbach, wegen Warenforderung, mit dem Antrage auf kostenfällige Beurteilung des Beklagten zu Bezahlung von 160 M 13 S nebst 5 % Zinsen vom Tage der Klagezustellung an durch vorläufig vollstreckbares Urteil und ladet den Beklagten zur mündlichen Verhandlung des Rechtsstreites vor das K. Amtsgericht hier auf

Mittwoch den 17. Mai 1893, nachmittags 3 1/2 Uhr.

Zum Zweck der öffentlichen Zustellung wird dieser Auszug der Klage bekannt gemacht.

Den 17. März 1893.

Gerichtsschreiber des K. Amtsgerichts.
Dechner.

Revier Langenbrand.

Stammholz-Verkauf.

Am Mittwoch den 29. März vormittags 10 Uhr

auf dem alten Rathaus in Langenbrand:

Forschen

aus Henghalde des Distr. Hengstberg, Unt. Eulenloch des Distr. Eulenloch und Siebeneichen des Distr. Ueberrück:

- 458 St. Langholz mit 5 Fm. I., 61 Fm. II., 111 Fm. III., 162 Fm. IV. und 7 Fm. V. Kl.; 7 St. Sägholz mit 4 Fm. I., 5 Fm. II. und 1 Fm. III. Kl.

Tannen

aus obigen Waldabteilungen und Brännle des Distr. Rippberg:

- 478 St. Langholz mit 165 Fm. I., 148 Fm. II., 149 Fm. III., 92 IV., und 11 Fm. V. Kl.; 98 St. Sägholz mit 102 Fm. I., 30 Fm. II. und 13 Fm. III. Kl.

Das Holz in Eulenloch, Siebeneichen und Brännle ist angerückt.

Revier Calmbach.

Gerüstholz-Verkauf.

Bei dem am 23. März, vormittags 11 1/2 Uhr auf dem Rathaus in Calmbach stattfindenden Verkauf von 689 St. tann. u. ficht. Baustrangen (Langholz V. Kl.) kommen weiter zum Angebot aus Abt. Buchbisch, Distr. Rätbling:

71 St. fichtenes Gerüstholz von 17 bis zu 24 Meter Länge mit zusammen 23 Fm. und 26 St. fichtene zu Gerüstholz ebenfalls geeignete Baustrangen mit 5 Fm. Das Holz ist von besonders schöner Qualität.

Neuenbürg.

Bei der Oberamtsparkasse können demnächst

Gelder

in größeren Posten gegen doppelte Pfandsicherheit mit 1. Recht erhoben werden.



Neuenbürg.

Liegenschafts-Verkauf.

In der Verlassenschaftsache des Johann Georg Finkbeiner, Senfenschmieds hier kommt am

Donnerstag den 23. d. Mts.

vormittags 11 Uhr

auf dem Rathaus im I. öffentlichen Aufstreich zum Verkauf:

- Geb.-Nr. 217 1 a 05 qm Ein zweistöckiges Wohnhaus,
- " 217a 25 " Ein zweistöckiger Viehstall an Nr. 217 angebaut,
- " 217b 22 " Ein zweistöckiges Wohnhaus an Nr. 217 hinten angebaut,
- " 217c 6 " Ein hoher Schweinestall an der Eng hinter dem Stall Nr. 217a.

- 63 " Hofraum,
- 2 a 21 qm an der Fildherstraße,
- Feld. P. Nr. 55 5 a 66 qm Gras- und Baumgarten,
- " 2 " 12 " Gemüsegarten,
- " 56 7 " 40 " Gras- und Baumgarten,

15 a 18 qm am Schloßberg an der hintern Schloßstiege.

Den 13. März 1893. Stadtschultheißenamt. Stirn.

Privat-Anzeigen.

O. Hoerner, praktischer Zahn-Arzt, Pforzheim

in der Nähe des Bahnhof, Bahnhofstraße 12.

Sprechstunden täglich von 8—5 Uhr,

Sonntags von 9—12 "

Seine Wohnung befindet sich jetzt

Deimlingsstraße 15

im Neubau des Herrn Stadtrat Dewerth.

Dr. Sacki,

Spezialarzt für Hals-, Nasen- u. Ohrenleiden.

Pforzheim.

Instrumental-Verein.

Sonntag den 19. März, abends präzis 1/2 8 Uhr

in der Turnhalle:

grosses Konzert

(Beethoven-Abend)

unter Leitung des Musikdirektors **A. W. Baal** und unter freundl. Mitwirkung der Konzertsängerin **Frl. Mathilde Bätz** und des Violinpielers **Hrn. Emil Schall** von hier.

Norddeutscher Lloyd Bremen.

Beste Reisegelegenheit.

Nach **Newport** wöchentlich dreimal,

davon zweimal mit **Schnelldampfern**.

Nach **Baltimore** mit Postdampfern

wöchentlich einmal.

Oceanfahrt

mit **Schnelldampfern** 6—7 Tage,

mit Postdampfern 9—10 Tage.

Nähere Auskunft durch

Theodor Weiß in Neuenbürg.



Karl Scheid, Klaviertechniker, Pforzheim, Gymnasiumsstr. 11

empfiehlt sein reichhaltiges

Pianosorte- u. Harmonium-Lager

zu den billigsten Fabrikpreisen bei langjähriger Garantie.

NB. Klavierstimmen und Reparaturen pünktlich und billigst.

Violinen, Violinböden u. s. w. billigst.

Neuenbürg.

Sonntag und Montag auf dem Turnplatz:

Kohl's

Illusionen-Theater

(Der Kopf des Jshus),

Größtes Sensationsstück der Gegenwart, sowie ein

photographisches Atelier

zur Aufnahme schöner und guter Bilder bei billiger Berechnung. Bei eintretender Dunkelheit Aufnahmen bei **Blitz-Magnesium-Licht**. Um geneigten Zuspruch bitte ergebend

Die Direktion.

Falziegelei Alpirsbach

empfiehlt ihr vorzügliches Fabrikat

Doppelfalziegel

Muster stehen zur Verfügung.

Rebwein

bildet jetzt einen Bestandteil unserer neuen vortrefflichen Qualität

Kunstwein

weiß zu 20 Pfennig } per Liter
rot " 22 " } 3 monatliche Vorgfrist.

kleinstes Quantum 50 Liter; die leeren Fässer werden geliefert.

Sudem wir damit einen ausgezeichneten, haltbaren und gefunden Tischwein zu sehr billigem Preise anbieten, glauben wir unsere bedeutende Kundenschaft noch weiter vergrößern zu können.

MAYER-MAYER

in Freiburg (Baden).

Neuenbürg.

Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme an dem Verluste unserer lieben Kinder

Emil u. Anna

sprechen wir hiemit unseren innigsten Dank aus.

Gerichtsnotar **Dwyer** mit Frau.

Bei der Spar- u. Vorschußbank Wildbad e. G. mit unbeschr. Haftpflicht können jederzeit

Geldanlagen

in Beträgen von **M 5 bis M 10 000** gegen 4% Zins und 3monatliche Kündigung gemacht werden. Depositionen werden gegen 3% Zins ohne Kündigungsfrist angenommen.

Neuenbürg.

Salat-Öel,

Vorschlag, durchaus fein im Geschmack bei Abnahme von 1 Liter u. mehr pr. Liter 80 J. bei weniger 90 J empfiehl

Carl Buxenstein.

Dennach.

Ca. 50 Zentner Heu

hat zu verkaufen

Hirschwirt Faulth.

Neuenbürg.

Frischer

Portland-Cement

ist wieder eingetroffen und empfiehlt solchen zur gest. Abnahme.

Gg. Haizmann.

Neuenbürg.

Ziegel u. Backsteine, Falziegel, Kaminsteine, gewöhnl. u. Maschinensteine, Schwemmsteine,

vorzügliche, leicht u. trocken

Feuerfeste Backsteine,

Kaminaufsätze

mit 20, 25 und 30 cm Lichtweite, halte stets vorrätig und bestens empfohlen.

G. Haizmann.

Neuenbürg.

Für Bäckereien.

Den Herren Bäckern empfehle mein neu eingerichtetes Lager bester Eisener Herdplatten u. Gewölbssteine aller Art zu äußerst billigen Preis.

G. Haizmann.

Gräfenhausen.

Kleesamen,

dreiblättrigen, verkauft

Karl Gottfr. Glauner.

Gesucht auf Geo

Dienst

welches lochen kan arbeit versteht, für die im Winter in Sommer in Hohen bei P. Lemppena Sonntag und Meldung erbeten

Bei der Gewer e. G. mit un können wieder

Gel

gegen 4% Zins Ründigung angele

Wil

Gesam

in großer Auswahl und Samteinbänd G. Niering

Aus Stadt.

Wildbad.

sammelten Schrif Feldmarschal Polite" finden sowohl des wär gemeinen als au den desjelben. sind, so erkenne sondere Gabe Strichen das Eig einer Landschaft, zeichnen. In ein Auguste v. Bu Oktober 1868 der Infanterie Aufenthalt, hiesiger Stad Gaste! Es ist uns hören lassen Kur beendet. etwas spät, und Abreise. Die G Gelschmte und e alle Tage hier doch auch die S sehr schön in Wie den ganzen hier dichte Lan die Thalsohlen deckt sind. So auf bedeutende ist einzig schön wannen bildet d zur Bequemlich Sandes bedeckt mittelbar die D doch im Bade Temperatur er wie in Gastein lye hat keine e destillierten Wa Wirkung schein wärme, auf me zu beruhigen, Ag lange nicht flo die Bäder grof tieren des Her dreißig Jahren sie mir gut. alle alten Uebe zehn Bäder gen dabei. Die A ist für allen K kann in Paris aus dem Fl Artischoden a machen alles seine ätteste Wildbad ge 1868 spricht s äge von B



Gesucht auf Georgi ein gewandtes Dienstmädchen,

welches kochen kann und alle Hausarbeit versteht, für eine kleine Familie, die im Winter in Stuttgart und im Sommer in Höfen wohnt. Näheres bei P. Kempenau in Höfen, wo Sonntag und Montag persönliche Meldung erbeten wird.

Bei der Gewerbebank Neuenbürg e. G. mit unbeschr. Haftung, können wieder

Gelder

gegen 4% Zins und 3monatliche Kündigung angelegt werden.

Wildbad.

Gesangbücher

in großer Auswahl in soliden Leder- und Samteinbänden empfiehlt G. Rieinger, Buchbinder.

Neuenbürg. Schöne Gerste

zu Hühnerfutter verkauft billigst G. Gaiser, Bäcker.



Neuen-Baden und Frankfurt a. M. **THEE** MESSMER'S 3.50 Die beliebteste u. vorzüglichste, in höchsten Preisen eingeführt. (Kaiserl. Kgl. Hof.) Probepackete 50 Pf. u. 30 Pf. bei C. Büxenstein, Neuenbürg.

Neuenbürg. Im Bügeln von Wäsche empfiehlt sich Josephine Silbereisen.

Neuenbürg. **Dung** hat zu verkaufen Stengele, Metzger.

Technicum Mittweida. (Sachsen.) — Höhere Fachschule für Maschinen-Ingenieure und Werkmeister. Vorterricht frei. Aufnahme: Mitte April u. October

Wunderbar ist der Erfolg weissen, zarten und sammetweichen Teint erhält man unbedingt beim täglichen Gebrauch von

Lilienmilch-Seife

von Bergmann & Co., Dresden. Vorr. à St. 50 Pf. bei Carl Mahler, Seifensieder, Neuenbürg.

Für Rettung v. Trunksucht!

versendet Anweisung nach 17-jähr. approbierter Methode zur sofortigen radikalen Beseitigung, mit, auch ohne Vorwissen, zu vollziehen, keine Berufshörung, unter Garantie. Briefen sind 50 J in Briefmarken beizufügen. Man adressiere: „Privatanstalt Villa Christina bei Säckingen, Baden“.

Schreib- u. Copiertinten

empfehlen C. Mech. Modernste und solideste Leberzieherstoffe, Coating, Loben, Cheviots u. Melton à Mt. 1.75 J bis Mt. 8.75 J per Meter versenden jede beliebige einzelne Meterzahl direkt an Private. Buglin-Fabrik-Depôt Gettlinger u. Co., Frankfurt a. M. Neueste Musterwahl franko ins Haus.

Aus Stadt, Bezirk und Umgebung.

Wildbad. Im dem 5. Bande der „Gesammelten Schriften und Denkwürdigkeiten des Feldmarschalls Grafen Helmuth von Moltke“ finden sich mehrere Schilderungen sowohl des württembergischen Landes im Allgemeinen als auch einzelner Städte und Gegenden desselben. So flüchtig sie niedergezeichnet sind, so erkennen wir darin gleichwohl die besondere Gabe des Marschalls, mit wenigen Strichen das Eigentümliche und Charakteristische einer Landschaft, einer Stadt zu treffen, zu zeichnen. In einem an seine jüngste Schwester Auguste v. Burt gerichteten Briefe vom 4. Oktober 1868 schildert der damalige General der Infanterie Graf v. Moltke den Kur-Aufenthalt, welchen er mit seiner Frau in dieser Stadt genommen, wie folgt: „Liebe Gustel! Es ist wohl Zeit, daß wir etwas von uns hören lassen, nachdem ungefähr die halbe Kur beendet. Die diesjährige Badereise fiel etwas spät, und alle Welt ist schon auf der Abreise. Die Gesellschaft ist sehr klein, meist Gelähmte und ernstlich Kranke. Es regnet fast alle Tage hier in den Bergen, oft aber bricht doch auch die Sonne durch, und dann ist es sehr schön in dem engen Waldthal der Enz. Die den ganzen Schwarzwald, so bedecken auch hier dichte Tannenwälder alle Höhen, während die Thalsohlen mit frischgrünenden Wiesen bedeckt sind. Schön gebundene Fußpfade führen auf bedeutende Höhen hinauf. Das Bad selbst ist einzig schön. Den Boden der Porzellanwannen bildet der gewachsene Granitfels, welcher zur Bequemlichkeit mit einer Schicht feinen Sandes bedeckt ist. Aus dem Fels quillt unmittelbar die Quelle, 27 1/2 Grad R. warm, so daß im Bade fortwährend Zufluß und gleiche Temperatur erhalten bleibt. Das Wasser ist wie in Gastein und Nagay, die chemische Analyse hat keine anderen Bestandteile als die des destillierten Wassers entdecken können, und die Wirkung scheint auf der natürlichen Erdwärme, auf magnetischer und elektrischer Kraft zu beruhen, Agentien, die unserer Kenntnis noch lange nicht klar gelegt sind. Wir verursachen die Bäder große Ermattung und das Intermitteren des Herzschlages, woran ich schon vor dreißig Jahren gelitten. Jetzt aber bekommen sie mir gut. Die Aerzte sagen, daß die Bäder alle alten Uebel aufregen. Marie hat auch schon zehn Bäder genommen und befindet sich vortrefflich dabei. Die Küche ist ausgezeichnet, überhaupt ist für allen Komfort auf's Beste gesorgt. Man kann in Paris nicht besser dinieren, die Forellen aus dem Fluß, Steinbutten aus Marseille, Artischocken aus Algier — die Eisenbahnen machen alles leicht“. In einem anderen, an seine ältteste Schwester, Helene Bröder, aus Wildbad gerichteten Briefe vom 17. Oktober 1868 spricht Moltke sich ähnlich über die Vorzüge von Wildbad aus.

Deutsches Reich.

Berlin, 16. März. Die Militärkommission begann die zweite Lesung. Der Antrag Lieber, von sämtlichen Zentrumsmitgliedern unterschrieben, liegt nun vor. Er will für die nächsten 5 Jahre die Friedenspräsenz auf 420031 feststellen und die Unteroffiziere jährlich durch den Etat feststellen. Die auf die Fußtruppen entfallende Zahl der Präsenzstärke soll als Durchschnittstärke gelten, die auf die Kavallerie und die reitende Artillerie entfallende als Maximalstärke. Bennisgen will als Durchschnittspräsenz 462000 Mann bewilligen, also 30000 weniger als die Vorlage verlangt. Er will an den Spezialwaffen 6000 Mann abstreichen. Der Reichskanzler erklärte den Antrag Lieber für unannehmbar, den Antrag Bennisgen für ungenügend. Die Forderung der Regierung sei das Minimum, was zur Durchführung der zweijährigen Dienstzeit ohne Schwächung des Heeres notwendig sei. Sie könne davon nicht abgehen. Die finanziellen Deckungen müßten sich finden. Der Antrag Richter in der Militärkommission des Reichstags unterscheidet sich ziffermäßig nur durch die Form vom Zentrumsantrag. Die bisherige Friedensstärke ist genau beibehalten, aber nur auf 1—2 Jahre.

Der Reichskanzler hat dieser Tage Konferenzen mit Mitgliedern verschiedener Parteien abgehalten. Uebereinstimmend wird berichtet, daß die Regierung nur in Nebendingen nachzugeben gewillt ist, und daß der Reichskanzler selbst die weitgehendsten Anerbietungen des Abg. v. Bennisgen für nicht genügend erklärt hat.

26 neue Kirchen sind in den letzten vier Jahren in und um Berlin in Angriff genommen worden. Sieben derselben, die Friedenskirche, die Kapelle in St. Markus, die Erlöserkirche in Kummelsburg, die Segenskirche in Reinickendorf, die Gethemankirche, die Nazarethkirche und in Lundenwalde die Petruskirche, sind bereits eingeweiht; in zwei Jahren werden bis auf die Kaiser-Wilhelm-Gedächtniskirche die übrigen vollendet sein. 15 Baumeister sind an diesen Kirchbauten beteiligt.

Karlsruhe, 16. März. Der heutigen Sitzung des Eisenbahnbeirats präsiidierte der Generaldirektor der Staatseisenbahnen, Geheimrat Eisenlohr. Die zehntägige Dauer der Rückfahrkarten stand zwar nicht auf der Tagesordnung, wurde aber gelegentlich einer eingegangenen Petition angeregt. Dabei wurde die Auskunft erteilt, daß z. B. unter den deutschen Bahnverwaltungen Unterhandlungen wegen des Reglements des Personenverkehrs stattfinden, welches auch die Behandlung der Rückfahrkarte in sich schließe. Nach Beendigung dieser Verhandlungen sei auch die Entscheidung wegen der Gültigkeitsdauer der Rückfahrkarten zu gewärtigen.

§§ Durkack. Zum drittenmal innerhalb 14 Tagen ist in dem Holzschopf des Bäckers

meister Hölzle Feuer ausgebrochen. Während die beiden erstemal das Feuer gleich nach Entstehen bemerkt wurde, und so nur geringen Schaden anrichtete, ist diesmal der Schaden bedeutender, indem Teile des Gebäudes bereits in Brand geraten waren, auch mehrere Holzbeugen vom Feuer ergriffen wurden.

Mühlhausen, 16. März. Der hiesigen Polizei ist es gelungen, einen Kerl, der am vergangenen Montag ein kleines Mädchen in den Jünglingsgarten gelockt und ihm, als auf die Hilfschreie des Kindes dessen Großmutter herbeieilte, drei Messerstiche in den Hals verlegt hatte, festzunehmen. Nach der Meldung der „Neuen Wülth. Ztg.“ ist der Thäter geständig.

Württemberg.

Stuttgart, 16. März. Der „Staatsanzeiger“ widerlegt die Zeitungsgerüchte von einer Verlobung des Herzogs Nikolaus von Württemberg und der Prinzessin Olga Marie von Sachsen-Weimar.

Stuttgart, 16. März. In der gestrigen Sitzung der Abgeordnetenversammlung kam es bei der Generaldebatte zum Finanzetat zu lebhaften Auseinandersetzungen. Der Abgeordnete Sachs hob die unangenehme Ueberaschung hervor, welche die Forderung einer Steuererhöhung bereitet habe. Der Abgeordnete Hausmann verlangte Auskunft darüber, wie die Annahme der Militärvorlage auf die ungünstige Finanzlage Württembergs wirken werde und plaidierte für die Abschaffung der Gesandten in Wien und München. Seinem Versuche gegenüber, den Fall Hegelmaier und die Frage der Verfassungs-Revision eingehend zu erörtern, verhielt sich das Haus ablehnend. — Die heutige Sitzung der Kammer wurde ganz ausgefüllt mit der Beratung des Gesetzentwurfs, betreffend die Steuerbefreiung neubestockter Weinberge. In der allgemeinen Debatte traten Stockmayer als Referent, ferner die Minister Dr. v. Riecke und v. Schmid für den Entwurf ein, worauf noch mehrere Vertreter weinbaureibender Bezirke teils der Regierung für Einbringung der Vorlage dankten, teils weitere Wünsche, betreffend die Hebung des Weingärtnerstandes, vordrachten. Man trat alsdann in die Spezialberatung ein, in welcher beide Artikel des Gesetzes, der erste mit einer kleinen Aenderung, angenommen wurden. Bei der Schlussabstimmung gelangte das ganze Gesetz, dessen finanzielle Tragweite übrigens keine große ist, da der Ausfall für die Staatskasse nur auf etwa 20000 M jährlich sich berechnet, mit allen (74) abgegebenen Stimmen zur Annahme. Für die morgige Sitzung steht der Entwurf eines Gesetzes betr. die Abstufung der Malzsteuer zur Beratung.

Stuttgart, 17. März. Die Kammer der Abgeordneten beriet heute den Gesetzentwurf betr. die Abstufung der Malzsteuer. Das Wort nahmen der Berichterstatter v. Luz, die Abgeordn. Dentler, Godt, Egger, Rath, Bogler,



Rathgeb, Brobeck, Eggmann, Spieß, Ruffbaumer, Schnaidt, Vantleon, v. Abel, Ebner, Hartmann, Essich, Beutel. Die Debatte betraf vorzugsweise die Steuerbefreiung des Weißbiers. Der Finanzminister Dr. v. Niede erwiderte in einer zusammenfassenden Rede und nahm noch zweimal zu kürzerer Erwiderung das Wort. Das Gesetz wurde einstimmig angenommen.

Stuttgart, 17. März. Die hiesigen bürgerlichen Kollegien haben beschlossen, dem Stadtvorstand und Bürgerausschuhobmann die von ersterem nachgesuchte Ermächtigung zu erteilen, dem Ehrenbürger der Stadt, Fürsten v. Bismarck, wie in den Vorjahren die Glückwünsche der Kollegien zu seinem 78. Geburtstag telegraphisch darzubringen.

Telegramme an den Enzyklier.

Berlin, 17. März. Die Militärkommission beendigte heute die zweite Lesung; bei der Abstimmung wurde die Regierungsvorlage gegen 8 Stimmen der Konservativen, sodann sämtliche Anträge abgelehnt. Die nächste Sitzung findet nach Ostern statt.

Bern, 17. März. Der Nationalrat beschloß, den Bundesrat zur Einführung der mitteleuropäischen Zonenzeit für die Eisenbahnen sowie für Post- und Telegraphendienste zu ermächtigen.

Paris, 17. März. Graf Reinach Cessac, Bruder des Barons Reinach, hat dem Untersuchungsausschusse neue Papiere seines Bruders übergeben, die wichtige Einzelheiten enthalten. Die von Reinach an Herz gezahlte Summe beläuft sich auf mehr als 11 Millionen.

Paris, 17. März. Das Wolffsche Telegraphenbureau meldet gerüchweise, Jules Ferry sei gestorben.

London, 17. März. Einer hiesigen Zeitungsmeldung zufolge, wird Rußland seinen Protest gegen Bulgarien nicht auf die Note beschränken. Der Zar soll geäußert haben: „Mein Vater befreite Bulgarien vom türkischen Joch nicht damit es in die Hände der kathol. Dynastie der bourbonischen Orleans falle.“

Unterhaltender Teil.

Auf diesem nicht mehr ungewöhlichen Wege.

Eine heitere Geschichte aus dem Soldatenleben. (Nachdruck verboten.)

(Fortsetzung 2.)

In der nächsten Woche befand sich die kleine Garnison in einiger Aufregung. Es sollte am Mittwoch in den Räumen des Kasinos der diesjährige sogenannte Ordnungsball stattfinden und das Vergnügungskomitee hatte es sich angelegen sein lassen, die umfassendsten Vorbereitungen zu treffen. So las man wenigstens in der Zeitung!

Der Ball bot des Interessanten um so mehr, als auch von außerhalb einige Damen kommen sollten, darunter, eine entfernte Verwandte des Hauptmanns von Sydow, die verwitwete Rittergutsbesitzerin von Schönkel nebst Tochter. Die beiden Damen sollten ein enormes Vermögen besitzen. So erzählte man wenigstens in Offizierskreisen. Fräulein von Schönkel war demnach der Ruf einer guten Partie schon vorausgegangen, was natürlich unter dem Offizierkorps große Aufregung verursachte.

Auch in dem ersten Hotel der Stadt ging es heute sehr geschäftig zu. Fremde waren in Menge eingetroffen, darunter auch die erstgenannten Damen, welche jetzt oben bei der Toilette waren. Die jüngere war eine kleine Blondine von ungefähr 17 Jahren, kaum den Kinderschuhen entwachsen, aber doch schon vollständig entwickelt.

Das Kammermädchen, die ihr das Haar geordnet, war eben entlassen worden, und die junge Dame hielt jetzt ein wenig Siesta.

„Mama, wenn ich nur in aller Welt wüßte, was Dich bewog, hierher zu fahren,“ fing endlich die kleine Blondine an, welcher das Schweigen zu lange dauerte.

„Nun, man muß doch seine Verwandten wieder einmal besuchen,“ antwortete die Gefragte.

„Und wenn ich Dir sage, liebste Mama, daß Du meinen Wünschen damit entgegenkamst?“ „Deinen Wünschen?“ fragte Frau von Schönkel erstaunt.

„Nun ja, auch ich hegte lebhaft den Wunsch, meine Verwandten wieder zu sehen.“

„Auch Du? Das ist ja ein merkwürdiges Interesse, welches Du plötzlich an diesen Verwandten nimmst. Doch um so besser, wenn diese Reise auch Deinen Wünschen entspricht,“ fuhr sie fort. „Du wirst Dich dann wenigstens ganz gut amüsieren. Doch ich muß Dich jetzt allein lassen, da ich noch Briefe zu schreiben habe.“

Der kleinen Blondine war das gar nicht so unangenehm. Als ihre Mutter das Zimmer verlassen hatte, zog sie aus ihrer Tasche einen Brief, öffnete denselben und vertiefte sich in seinen Inhalt.

„Also dies ist das Nest, in welchem der Lieutenant lebt, mit dem ich korrespondiere,“ murmelte sie vor sich hin, „ich bin doch neugierig, wie er aussieht, und ob ich ihn heute beim Ball erkenne. O, möchte mich nur mein Gefühl richtig leiten, denn obgleich ich noch nicht einmal seine Photographie gesehen habe, liebe ich ihn schon.“

Aber warum ist Mama plötzlich auf die Idee gekommen, hierher zu fahren, zu einer Jahreszeit, wo sie sonst gar keine Lust zum Reisen verspürt? Sollte sie vielleicht — aber nein, das wäre ja unmöglich, da hätte sie es ja zu Hause weit bequemer. Uebrigens brauche ich mir ja darüber gar nicht den Kopf zu zerbrechen.“

Mit diesen Worten stand sie auf, strich sich ein paar mutwillige Locken von der Stirne und beendigte dann ihre Toilette.

Am Abend strahlten die Räume des Kasinos in hellem Lichterglanz, der weit auf die Straße hinleuchtete. Obgleich draußen ziemlich kaltes Wetter war, hatten sich doch eine Menge Zuschauer eingefunden, welche die Toiletten der Damen bewundern wollten. Wagen auf Wagen rasselte denn auch vor die Auffahrt und hinaus schlüpfen die Schönen, welche aber gar nicht viel von sich sehen ließen, denn die Kälte draußen war durchaus nicht angenehm und man sehnte sich darnach, wieder in warme Räume zu gelangen.

Als unsere beiden Freunde den Saal betraten, stimmte schon die Musik ihre Instrumente und das Vergnügungskomitee war sehr in Thätigkeit, um allen Anforderungen gerecht zu werden. Dank ihrer Fürsorge hatten auch die meisten Herren ihre Tanzarten besetzt, nur der Lieutenant von Heidebach und einige Herren, die später gekommen waren, hatten noch einige Tänze frei; da plötzlich öffnete sich die Thür, und Frau von Schönkel erschien mit ihrer Tochter, gefolgt von ihren Verwandten.

Die Herren, welche bereits sehr gespannt waren, fanden ihre Erwartungen noch bei weitem übertroffen. Fräulein von Schönkel sah ganz allerliebste aus. Das weiße Atlaskleid, welches sie trug, machte ihre Gestalt noch um vieles schlanker und ließ Hals und Arme frei. Die blonden Haare waren in einen Zopf geschlungen und wurden unten durch ein blaues Band zusammengehalten. Auch ihre Mutter war immer noch eine schöne Erscheinung, obwohl das Alter doch schon Spuren in ihrem Gesicht hinterlassen hatte. Sie trug schwarze Seide und im brünetten Haar eine Kamelie.

Die Herren vom Komitee beeilten sich, den Damen Tanzarten zu überreichen und eine Anzahl von Herren vorzustellen. Ehe zehn Minuten vergangen waren, hatte Fräulein von Schönkel die ganze Tanzkarte besetzt und freute sich darüber, da ihr das Tanzen recht viel Spaß machte.

Sie konnte hier keinen Menschen und es war ihr deshalb eigentlich gleichgültig, mit wem sie tanzte. Nur die Offiziere schienen ihr ein größeres Interesse einzuslößen, was ja auch bei der Vorliebe der Damen für den bunten Rock nichts Seltenes war.

Endlich erschien auch der Oberst am Arme seiner Gattin und nahm huldvoll die Verbengungen der Offiziere entgegen, geruhete auch, beifällig zu den Anordnungen des Tanzkomitees zu

nicken, was den Präses desselben, einen alten Hauptmann, für allen Schweiß und Mühe tausendfach entschädigte, wie das ja auch durchaus in der Ordnung war.

Die Polonaise führte der Herr Oberst mit der verwitweten Frau Oberstlieutenant Eichfeldt an, die sich ihrer Nacht vollkommen bewußt war und als Anstands dame hoch geschätzt wurde. Unter den ersten Paaren folgte dem Kommandeur seine Gattin, am Arme des alten Hauptmanns, der diese Auszeichnung wohl zu würdigen wußte, und dessen etwas volles Gesicht vor Freude glänzte, da ihm bereits einige huldvolle Worte von Seiten seiner Dame zu Theil geworden waren.

Nach der Polonaise folgte ein Walzer und dieser brachte sogleich etwas Leben in die Gesellschaft. Lieutenant von Heidebach war ja glücklich, den Tanz mit Fräulein von Schönkel tanzen zu können und schien heute Abend seine Schüchternheit vollständig abgelegt zu haben, denn er hatte seiner Tänzerin bereits einige Liebenswürdigkeiten gesagt, was er sonst nie wagte. Fühlte er sich doch jetzt im Besitze der Epaulettes viel freier, wie als simpler Fährer, wo er eigentlich ganz auf sich selbst angewiesen war.

So folgte also ein Scherzwort dem andern und schließlich wagte der Lieutenant sogar die Bitte, seine Tänzerin zu Tisch führen zu dürfen, was auch mit liebenswürdigem Lächeln gewährt wurde.

Auch Frau von Schönkel war zur Polonaise und Française engagiert worden, wenn auch vielleicht nur deshalb, um durch sie mit der Tochter näher bekannt zu werden. Zu letzteren Tänze hatte sie Koller aufgefordert, der sich lebhaft für sie interessierte, schon deshalb, weil sie Mutter einer so reizenden Tochter war. (Fortsetzung folgt.)

Vom Wetter. Es scheint wieder eine Reihe von schweren Wettererscheinungen, verbunden mit unterirdischen Bewegungen, zu beginnen, nachdem der Frühling hier im südwestlichen Deutschland bereits Fortschritte gemacht hatte. Am 18. März sind in Lothringen Gewitter aufgetreten. In Mähren haben Schneestürme gewüthet, durch welche der Verkehr gehemmt worden ist. Gleichzeitig aber sind in Kleinasien und auf der Insel Cebuoa Erdbeben aufgetreten, welche zwar nicht so schlimm gehaust haben, wie die im Februar auf Jante, aber doch in der Summe der Erscheinungen bemerkenswert sind. Diese Wettererscheinungen sind jedenfalls noch nicht abgeschlossen; schlagende Wetter in Bergwerken sind auch noch zu erwarten. Nebenbei sei bemerkt, daß am Samstag den 18. März der bekannte Wetterphilosoph Falb den zweifelsärfsten kritischen Tag des laufenden Jahres gelegt hat.

Aus der Schweiz, 15. März. Der Landwirt Heinrich Höhn auf Grundhof Wädenswil ist, an der Landstraße mit zerhacktem Schädel tot aufgefunden worden. Er hatte in einem Nachbarort 10000 Franken einlassieren wollen, aber nicht erhalten. Der Mörder scheint von dem Vorhaben gewußt und in der Absicht, die Summe zu rauben, erschlagen zu haben.

(Makrobiotik.) „Glauben Sie auch, Herr Baron, daß verheiratete Männer länger leben als unverheiratete?“ — „Nein, gnädige Frau, es kommt ihnen nur länger vor!“

(Der scherzhafte Kellner.) Gast: „Kellner, ein Butterbrot, belegt.“ — Kellner: „Womit mein Herr?“ — Gast: „Mir egal.“ — Kellner: „Aha — also Würstchen!“

(Bittere Erfahrung.) Ein alter Redakteur verzeichnet nach der „Freib. Zig.“ folgende Erfahrung:

So Jemand einen Beitrag Dir thät schicken, Kennst er Dein Blatt höchst geistvoll, ausgezeichnet und hoffst, es werd' durch Schmeichelei ihm glücken, Daß sich sein Manuskript zur Aufnahme' eignet. Wenn in der nächsten Nummer dann vergebens Er sucht nach dem, was eingesandt er hatte, Dann ruft voll Kummer er: „Herr, meines Lebens! Heut' steht doch nichts, rein gar nichts in dem Blatte!“

Anzeige

Nr. 45. Erscheint Dienstag vierteljährlich 1

Der Lederh... vertreten durch R... unbekanntem Auf... von Bernbach, we... Beurteilung des... Inzen vom Tage... Urteil und ladet... streitet vor das... Mittwoch... Zum Zweck... Klage bekannt ge... Den 17. M...

R. Amtsgericht... Steck... Gegen den ur... Ziegler Gottlob F... von Calw, welsch... die Untersuchung... im Rückfall verhä... Es wird erfuch... nehmen und in... Gefängnis zu Neu... Den 18. März

Beschreibung... 40 Jahre alt, z... rotes volles Gesic... bart und blondes... scheinlich ältere g... solche Suppe und... hut und denimmt

Viesel... Brennholz... Per... Am Samstag... mittags... verkauft die Gem... Rathaus... 133 Nm. gemisch... 76 Stück Derbj... wozu Käufer eing... Den 19. März

Neue... Verpa... Die städtische... das iogen. Sch... Reb-Gehalt von... am Donnerstag... abends... auf dem hiesigen... Die Pachtzeit... Der Obstertrag... Grundstück stehen